Zeitschrift: Schweizer Frauen-Zeitung : Blätter für den häuslichen Kreis

Band: 32 (1910)

Heft: 48

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 11.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

weiz.Landesbibliothek BERN

Nr. 48. 1910

Schweizer Frauen-Zeitung.

32. Jahrgang.

Organ für die Interessen der Frauenwelt.

Abonnement.
Bei Franko-Zustellung per Post
Halbjährlich . . . . Fr. 3.—
Vierteljährlich . . . . „ 1.50
Ausland zuzüglich Porto.

Gratis-Beilagen:
„Koch- und Haushaltungsschule"
(erscheint am 1. Sonntag jeden Monats).
„Für die kleine Welt"
(erscheint am 3. Sonntag jeden Monats).

Redaktion und Verlag:
Frau Elise Honegger.
Wienerbergstraße z. „Bergfried".
Post Langgaß.
Telephon 376.

Insertionspreis:
Per einfache Petitzeile
Für die Schweiz: 25 Cts.
„ das Ausland: 25 Pfg.
Die Reklamezeile: 50 Cts.

Ausgabe:
Die „Schweizer Frauen-Zeitung"
erscheint auf jeden Sonntag.

Annoncen-Regie:
Expedition
der „Schweizer Frauen-Zeitung".
Aufträge vom Platz St. Gallen
nimmt auch
die Buchdruckerei Merkur entgegen.

St. Gallen

Motto: Immer strebe zum Ganzen, und kannst du selber kein Ganzes Werden, als dienendes Glied schließ an ein Ganzes dich an!

Sonntag, 27. November.

Inhalt:

Gedicht: Wandel.
Die Zukunftsfrau.
Unterlassungssünden.
Aufrichtigkeit.
Die Lebensweise der amerikanischen Studentinnen.
Sprechsaal.
Feuilleton: Ursula.
Beilage:
Gedicht: Mahnung.
Neues vom Büchermarkt.

Wandel.

Da ist nun der Tag so groß und klar,
Trägt keinerlei Gebresten.
Verloren und fern nur steh'n ein paar
Weiße Wolken im Westen.

Da ist nun der Mensch so kinderfroh
Und still und sturmgeborgen,
Und tief im Herzen irgendwo
Liegen schlummerd die Sorgen.

Und über ein Stündlein ist's gescheh'n,
Aus Westen kommt's geschwommen,
Und mitten am Tag will ein Nachten geh'n,
Das ist: Die Wolken kommen!

Und über ein Stündlein mag es sein,
Verstummen Scherzen und Lachen,
Da regt sich im Herzen geheime Pein,
Das ist: Die Sorgen erwachen!

Ernst Zahn (aus „Gedichte").

Die Zukunftsfrau.

Das Ende des Ewig-Weiblichen.

Der bekannte französische Philosoph und Soziologe Jean Finot, Verfasser des Buches „Das Vorurteil der Rassen", hat soeben in der Pariser Halbmonatsschrift „La Revue" einen interessanten Artikel veröffentlicht, den er „Der Tod des Ewig-Weiblichen" nennt.

„Was wird die Frau sein," fragt Fino, „wenn sie erst einmal ganz jener Tugenden entkleidet sein wird, um derentwillen sie das Objekt männlicher Sehnsucht und Anbetung ist? Wird sie nicht ihre eigenen weiblichen Eigenschaften und ihren Charme verlieren, wenn sie in die Arena hinabsteigt, in der die Männer kämpfen? Wird ihre Transformation ihr nicht einen fürchterlichen Sturz von dem Piedestal bereiten, auf das die Männer sie gestellt haben? Ein Problem, über das Hunderte schon gedacht und geschrieben haben, da es den Mann als Liebhaber, Gatten und Vater angeht."

Nachdem einem Jean Finot so etwas bange gemacht hat, beginnt er zu beruhigen und versichert, daß man noch keine Angst zu haben brauche. „Allerdings" sagte er weiter, „das Ewig-Weibliche ändert sich in Form und Inhalt. Die Frau der Politik wird anders sein als die Hausfrau, aber Frauen bleiben sie schließlich beide doch. Sie wird ohne jene Eigenschaften, die ihren Charme ausmachen, nicht existieren können, sie wird sie sich zurückerobern müssen, denn die Liebe muß Siegerin bleiben, damit das Menschengeschlecht sich fortpflanzen kann."

Finot unterzieht hierauf das moderne Weib einer herben Kritik, und es kommt dabei recht schlecht weg. „Schwäche und Mangel an Verantwortungsgefühl waren die Haupteigenschaften der Frau von gestern. Und wie alle Schwachen und Unterdrückten hatte sie sich zu verstellen, ihre Gedanken zu verbergen und listig zu sein. Das war ihre einzige Waffe gegen den Mann und seine Stärke. Ihre Katzenschliche wurden aber irrtümlich als Mysterien der Seele aufgefaßt, und überspannte Poeten sprachen von ihr als Sphinx, als unlösbarem Rätsel, bis sogar der unglückliche Ausdruck, „die unverstandene Frau" geboren wurde.

Alles das hat sich aber seit einiger Zeit geändert. Die Frauen wurden um so aufrichtiger, je höher sie die Leiter aufwärts stiegen. Ohne ihre Inferiorität zu verkennen, verlangt die Frau ihr Recht. Sie geht erhobenen Hauptes und macht oft genug ihren Meister sich beugen. Sie hat in diesen letzten Jahren fast alle Berufe ergriffen, die man als rein männliche betrachtete. Als Arzt, Advokat, Bureauangestellter, Buchhalter, Journalist hat sie solide Qualitäten entwickelt, die den Respekt, aber auch die Furcht des Mannes herausfordern. Und sie trägt dabei absolute Ehrlichkeit zur Schau. Das moderne Weib ist eben viel mehr bedacht, ein ehrenhafter Mensch als ein „göttliches" Wesen zu sein.

Mit der Frau von gestern sind verschiedene alte Begriffe, vor allem der von Schönheit, geschwunden. Die moderne Frau schwärmt für Arbeit, Sport und Gesundheit und sie glaubt, durch Witz, Takt und Eleganz das zu erreichen, was früher nur die Schönheit vermochte. Wenn man sehen will, wie sehr sich die Begriffe von weiblicher Schönheit verändert haben, dann muß man nur in eine Gemäldegalerie gehen. Alle die schönen Frauen, die Tizian, Holbein, Reynolds gemalt haben, tragen den Ausdruck köstlicher Hingebung in dem rührend engelhaften Gesicht, ihre Physiognomien zeigen die instinktive Demütigung, das Beherrschtwerden. Welch faszinierender Gegensatz zwischen diesen Porträts und unsern modernen Schönheiten, deren Augen vor Stolz, Kühnheit und Siegesbewußtsein strahlen! In diesen Physiognomien liegt das Herrschen. Und man beobachte die schöne Frau von heute im Salon und auf der Straße. Früher war sie langsam und zaghaft, jetzt stürmt sie voll von Energie dahin. Sie ist längst keine Puppe zum Spielen mehr. Die schöne Frau von heute ist nicht weniger schön, sie ist nur anders schön. Diese Tatsache ist aber so allgemein, daß sie niemand bemerkt hat. Denn Dinge, die alle Männer angehen, werden von ihnen selten beobachtet. Die Frau von heute ist ganz anders als die Frau von ehedem, und sie ist anders, als das Weib des dreißigsten Jahrhunderts es sein wird." Finot kommt dann auf das Alter der Frau zu sprechen und konstatiert, um wie viel jünger das Weib von heute ist, als es im selben Alter dessen Mutter war. „Balzac nannte einen Mann von 44 Jahren einen „alten Herrn", und 50 Jahre vor Balzac schrieb ein bedeutender Soziologe mit großem Bedauern von dem traurigen Schicksal der Mädchen, denen es mit 18 Jahren noch nicht gelungen ist, einen Mann zu bekommen. Heute aber ist die Frau von dreißig schon von der Vierzigjährigen verdrängt worden. Die Heldinnen unserer Theaterstücke und Romane müssen in diesem Alter stehen, um interessant zu wirken. Der Mann von dreißig gilt heute kaum als schon heiratsfähig, und wenn er eine Frau sucht, so will er ein reifes Wesen mit einiger oder sehr viel Lebenserfahrung. Das süße, naive Turteltäubchen hat ausgespielt; es ist von dem Mädchen mit einiger Vergangenheit verdrängt worden.

Unterlassungssünden.

Die prächtige Artikelserie „Die Not der Zeit", die Dr. H. Wendt im laufenden Jahrgang der „Gartenlaube" veröffentlicht hat, wird in dem soeben erschienenen Heft 46 des genannten Familienblattes zu Ende geführt. Flammende Worte sind es wieder, die er hier findet, und einen Teil von dem, was er über Kindererziehung sagt, möchten wir unsern Lesern zur Kenntnis bringen:

„Häufiger noch und kaum weniger gefährlich als die Tatsünden sind die Unterlassungssünden des Elternhauses, die Rückwirkungen des krampfhaft gesteigerten Außenlebens der Erwachsenen auf die Familie. Es

ist allbekannt, wie oft, gerade in unsern führenden Schichten, die Eltern vor lauter Berufsarbeit gesellschaftlichen Verpflichtungen, Vergnügungen, Kunstgenüssen Vorträgen und Vereinssitzungen für ihre Kinder keine Zeit behalten oder doch wenigstens nicht die Frische, Ruhe und Sammlung, die zur Einwirkung auf jugendliche Gemüter nötig sind. Den Eltern innerlich entfremdet, sich selbst überlassen oder der fragwürdigen Fürsorge von Dienstboten übergeben, verfallen die Kinder trauriger Vereinsamung, der vielbeklagten „geistigen Heimatlosigkeit". Hier liegt eine tiefgreifende Wurzel vieler Sünden und Schäden der modernen Erziehung; hier muß, wenn's besser werden soll, mit aller Kraft eingesetzt werden. „Ein gutes Heim", sagt Ellen Key mit vollem Rechte, „wird nur von jenen Eltern geschaffen, die eine religiöse Ehrfurcht vor der Heiligkeit des Heims empfinden. Wird nicht das Heim wieder sonnig, ruhig, einfach und frisch, dann können die Mütter, soviel sie wollen, zu Diskussionsabenden über Erziehung und Sittlichkeit gehen; nichts wird wesentlich anders werden. Die Familie selbst muß sich reformieren, wenn Reformen der Schule der Jugend wesentlich nützen sollen." Reform der Familie; damit berührt sich aufs engste die weitere tiefberechtigte Mahnung, die uns Ellen Key zuruft: Selbstüberwachung und Selbsterziehung der natürlichen Erzieher in ganz anderm Maße, mit ganz anderm Ernst, als insgemein geschieht. „A und O der Erziehung ist, das Kind in Frieden zu lassen, möglichst selten unmittelbar einzugreifen, aber alle Wachsamkeit auf die eigene Person, das eigene Leben zu verwenden." Leider verfahren wir, in Herrschsucht und Selbstgerechtigkeit befangen, nur zu oft gerade umgekehrt: „Wenn es sich um die Fehler des Kindes handelt, sieht man im Hause wie in der Schule Mücken, während man täglich die Kinder die Kamele der Erwachsenen schlucken läßt." Dabei wissen wir alle und erfahren es täglich immer wieder im großen und kleinen Leben, daß man nur dann eine sittlich berechtigte, gefestigte Autorität erwerben, auf andere einen segensreichen, innerlichen und nachhaltigen Einfluß üben kann, wenn man vorbildlich wirkt, wenn klares Erkennen und kräftiges zielbewußtes Wollen zum Einklang zwischen Schein und Sein, zwischen Leben und Lehre geführt haben. Es ist nichts anders: keine erfolgreiche Zukunftsarbeit an der heranwachsenden Jugend ohne treue, ernste Gegenwartsarbeit an uns selbst".

Aufrichtigkeit.

Von Dr. Oscar Ewald.

Das soziale Zusammenleben der Menschen ist dadurch bedingt, daß sie ein gemeinsames Mittel der Verständigung besitzen. Zunächst das äußere Mittel der Sprache, das aber seinerseits wieder die innere Gemeinsamkeit im Denken, Fühlen und Wollen voraussetzt. Sonst bliebe eine seelische Verbindung zwischen den einzelnen Individuen, ein Ineinandergreifen der verschiedenen Lebenssphären ausgeschlossen. Der eine Mensch wäre für den andern ein Buch mit sieben Siegeln, undurchdringlich und rätselhaft wie die Materie, ja, noch rätselhafter als sie. Sicherlich, es gibt Momente — und sie gehören zu den interessantesten aber auch zu den furchtbarsten, die wir erleben können — in denen dieser Zustand Realität wird. Das Antlitz eines Freundes, eines Anverwandten starrt uns mit einem Male gleich einer geheimnisvollen Maske entgegen, wir können mit seinen Worten keinen Sinn mehr verbinden, wir haben den Zugang zu seinem Innern, haben die gewohnte Orientierung verloren. Ein neues, unfaßbares Sein schiebt sich an die Stelle des alten, es umgibt uns wie ein riesiges Spinngewebe mit dunklen Fäden, die wir nicht mehr zu entwirren vermögen, bis wir uns schließlich gewaltsam aufraffen und den Spuk verscheuchen. Aber unsichtbar, unter der Schwelle des Bewußtseins wuchern diese Gedanken und Eindrücke weiter, sie warten auf eine günstige Gelegenheit, von neuem hervorzubrechen und den Frieden der Seele zu stören. Solch eine Gelegenheit bietet sich ihnen im Traume dar, wenn das Spiel der Phantasie, von der Richtschnur der praktischen Interessen befreit, sich ungehemmt entfalten kann. Darum erscheinen uns im Traume die Menschen oft so ganz anders als in Wirklichkeit. Sie erscheinen uns zumeist unberechenbar, rücksichtsloser, grausamer. Die Liebe verkehrt sich in Haß, seltener der Haß in Liebe. Und vor allem ist die Atmosphäre mit Furcht und Mißtrauen gesättigt. Das Gefühl der absoluten Sicherheit, das wir im wachen Leben unseren Freunden gegenüber genießen, ist verschwunden, wir machen uns von ihrer Seite auf das Aergste gefaßt und sehen es — seltsamer Weise, ohne von Staunen ergriffen zu werden — in Erfüllung gehn. Diese Metamorphose wäre unfaßbar, wenn sie sich lediglich im Rahmen des Traumes vollzöge, wenn nicht die Spuren davon auch sonst, irgendwo im Grunde unseres Innern vorhanden wären. Wir finden, daß dem in der Tat so ist. Daß in unserem Verhältnis zu den Mitmenschen immer ein dunkler Rest bleibt, ein Unerklärtes, Unfaßbares. Daß die Empfindungen, Gefühle, Affekte, die zwischen uns und ihnen hin- und herspielen, gleichsam bloß einen kleinen Ausschnitt aus einer unendlichen Menge positiver und negativer Möglichkeiten repräsentieren. Auch jenen Personen gegenüber, die wir am meisten lieben und von denen wir geliebt werden, fühlen wir uns an bestimmten Punkten unserer Individualität fremd oder im Gegensatz. Und so gibt es auch andererseits immer etwas, das uns mit unseren heftigsten Feinden verbindet. Die unterirdischen Beziehungen unseres Ich zur Mitwelt sind viel reicher als jene, die ans helle Tageslicht treten. Einiges von diesem Reichtum wird uns in den scheinbar verworrenen Gebilden des Traumes offenbar.

Von einer andern Seite gesehen, stellt sich uns dasselbe Phänomen eigentlich wieder als ein Mangel dar; und damit kehren wir zu unserm Ausgangspunkte zurück. Es ist nämlich unsere Unfähigkeit, das innere Wesen des Mitmenschen unmittelbar und nicht durch äußere Zeichen zu erkennen, die uns dazu treibt, es in der verschiedensten Weise zu deuten, ihm den verschiedensten Sinn unterzulegen: so wie ein versperrtes Gebäude oder ein Zimmer, zu dem wir keinen Schlüssel besitzen, unsere Phantasie aufs äußerste anspornt und zu den groteskesten Vorstellungen verleiten kann. Vermöchten wir es einem Menschen von der Stirne abzulesen, was er an sich selber und was er für uns ist, dann wäre gar kein Raum für Kombinationen, Zweifel, Vermutungen. So aber ist uns, da wir von ihm nichts sinnlich wahrnehmen können als seinen Körper, eine unmittelbare Erkenntnis seines Wesens versagt. Wir müssen an ihn glauben, in dem einen oder andern Sinne.

Die eigentliche Grundlage dieses Glaubens ist, wie ich schon sagte, die Voraussetzung, daß ein direkter Zusammenhang besteht zwischen der äußeren Erscheinungsform eines Menschen, seinen Worten und Gebärden, und seinem inwendigen Trachten und Wollen. Wo ein solcher Zusammenhang nicht mehr angenommen wird, dort ist ein gesellschaftliches Leben überhaupt nicht denkbar. Denn es hört die Möglichkeit einer wechselseitigen Verständigung auf. Wir können daher sagen, daß die Aufrichtigkeit, wenigstens ein bestimmtes Maß von Aufrichtigkeit, die Grundbedingung des sozialen und damit des menschlichen Daseins überhaupt ist. Deshalb läßt sich, auch wo wir moralischen Bedenken völlig aus dem Wege gehen, mit einem Lügner auf die Dauer kein Umgang pflegen. Denn wir gewinnen niemals einen festen Halt, solange wir mit ihm irgend eine wenn auch noch so lose Gemeinschaft haben, es schwankt uns gleichsam der Boden unter den Füßen. Und deshalb riskieren wir bei jedem Schritte, den wir machen wollen, umzufallen. Dieses Gefühl des Schwindels kommt deshalb in noch viel stärkerem Maße über uns, wenn wir an der Aufrichtigkeit und Wahrhaftigkeit der ganzen Menschheit zu zweifeln beginnen. Was wir hier so schmerzlich empfinden, daß es uns zum Selbstmorde oder zum Wahnsinn führen kann, ist vor allem die grenzenlose Vereinsamung, die dann über uns kommen muß. Weit entfernt, ein Bindemittel zwischen uns und der Mitwelt zu sein, ist das Wort, wo es im Dienste der Lüge steht, zur trennenden Schranke geworden. Anstatt uns ihr Inneres zu erschließen, türmt es sich vor ihr wie eine steinerne Mauer auf, die uns viel tiefer entfremdet als die bange Kluft des Schweigens.

Das eigentliche Band der Gesellschaft ist daher die Aufrichtigkeit. Selbstverständlich leuchtet dies auch unter praktischen Gesichtspunkten, und vor allem unter diesen ein. Ein wirksames Zusammenarbeiten der Menschen ist bloß dann möglich, wenn einer dem anderen Vertrauen schenken kann. Wo das aufhört, dort gibt es sozusagen keinen Kredit mehr. Mangel an Aufrichtigkeit, Verlogenheit übt in Gesellschaft und Gemeinschaft eine ähnliche Wirkung wie Falschmünzerei, wie die Verbreitung unechter Banknoten. Natürlich eine noch viel verheerendere, da sie ja entsprechend tiefer greift. Denn es wird das wichtigste Verkehrsmittel gefälscht und entwertet. Es mag immerhin sein, daß es keine menschliche Gesellschaft gibt, in der nicht, zuweilen sogar zu ihrem Vorteil, im Interesse ihrer eignen Erhaltung, gelogen wird: wo aber die Lüge zum Prinzip erhoben wird, da ist die Grundlage der sozialen Ordnung zerstört.

(Fortsetzung folgt.)

Die Lebensweise der amerikanischen Studentinnen.

Von der Lebensweise der Töchter Amerikas, die sich dem akademischen Studium gewidmet haben, berichtet die „Revue Universitaire" charakteristische Einzelheiten. Der größte Teil der Studentinnen wohnt in der Universität; neben dem Studium steht, wie auch bei den männlichen Studierenden, der Sport und die körperliche Ausbildung im Vordergrund. Aber diese Eigenart des amerkanischen Universitätslebens bringt bei den jungen Damen keineswegs ein unweibliches, burschikoses Wesen hervor, im Gegenteil, selbst in den Augenblicken der Freiheit und im ungezwungenen Zusammensein bleiben sie Damen. In einigen großen Universitäten führen die Studentinnen ein Leben, um das manche weisheitsbeflissene Europäerin die jungen Amerikanerinnen beneiden könnte. Die Universitäten besitzen gewöhnlich große Gärten und Parks; im Grün verstreut sind kleine Häuser errichtet, und in diesen reizenden Villen hat jede Studentin ihr eigenes Zimmer. Die Mahlzeiten werden natürlich gemeinsam eingenommen; die Räume und Säle, die den geselligen Zusammenkünften, den Mahlzeiten und den abendlichen Unterhaltungen dienen, sind mit besonderer Liebe ausgestattet und lassen an Gemütlichkeit nichts zu wünschen übrig. Fast allabendlich endigt die Unterhaltung mit einem Tanze. Am Tage aber, wenn das Studienpensum erledigt ist, drängt die amerikanische Studentin ins Freie; große Sportwettkämpfe oder ländliche Feste werden veranstaltet. Dann sieht man unter schattigen Bäumen, auf grünen Wiesen oder an den Ufern malerischer Seen Tausende von jungen Mädchen vereinigt, um in fröhlicher Feier ihre Jugend zu genießen und von dem Ernst der Arbeit auszuruhen. Jede Fakultät wählt dann eine besondere Blume, einen besonderen Wahlspruch oder ein besonderes Lied zur Devise, und so spiegelt sich die Organisation der Lehrarbeit selbst noch im heiteren Spiel. Im Rahmen der Universität werden gerne Klubs und Vereine gegründet, die politische, volkswirtschaftliche oder künstlerische Ziele verfolgen. In allen diesen Organisationen überrascht das Walten eines gesunden, praktischen Sinnes, der das Angenehme ohne das Nützliche verschmäht und beide harmonisch zu verbinden weiß. Da ist die „Consumers League", die notleidende Arbeiter unterstützt, da ist die „Shakespeare-Gesellschaft" oder die „Agora", die politische Ziele verfolgt. Auch sprachliche Studien haben zur Bildung von Vereinigungen geführt; die meisten Universitäten haben ihre „Alliance française" und ihren „Deutschen Verein". Die Studentinnen des College von Wellesley, das eine halbe Stunde von Boston entfernt ist, kommen oft in die Stadt, um Einkäufe zu machen oder in den Museen Belehrung und Erbauung zu suchen. Jeden Samstag trifft ein Extrazug ein, der eine Schar von Studentinnen nach Boston bringt; elegant, außerordentlich elegant gekleidete junge Damen. Selbständigkeit und Abhängigkeit sind scharf gegeneinander abgehoben, denn die Studentinnen haben an den meisten Universitäten eine strenge Organisation durchgeführt, eine Art Selbstregierung geschaffen, das sogenannte „Students Government". Es besteht aus einer Präsidentin, einer Vizepräsidentin, einer Sekretärin und einem ausführenden Komitee, die alle von den Studentinnen gewählt worden sind. Und unter den Töchtern der Alma mater gibt es keine, die sich dieser strengen Regierung entzieht. Die Aufsicht ist sehr scharf, sie beschränkt sich nicht auf die Gesamtheit, sondern verfolgt auch das Leben der Einzelnen; ja sogar auf den Spaziergängen und Ausflügen ist jede Studentin sich bewußt, daß das Auge des „Students Government" wacht.

Sprechsaal.

Fragen.

In dieser Rubrik können nur Fragen von allgemeinem Interesse aufgenommen werden. Stellengesuche oder Stellenofferten sind ausgeschlossen.

Frage 11021: Ich suche Rat bei vorurteilslos denkenden Lesern. Von mehrjährigem Aufenthalt im Auslande zurückgekehrt, fällt es mir zu Hause schwer, mich mit dem formlosen Benehmen meiner Angehörigen abzufinden. Bei Eltern kann man ja vieles übersehen, wiewohl sie ja eigentlich der Kinder Beispiel sein sollten. Aber bei Kindern und Halberwachsenen meint man doch zu ihrem Nutzen belehren und einschreiten zu müssen, wenn man selbst erfahren hat, wie man in der Fremde mit schlechten Manieren verstößt. Ich bin von Bekannten vor einem längeren Aufenthalt in den früheren Verhältnissen gewarnt worden, da die Freuden des Wiedersehens oft keine nachhaltigen seien, und würde es mich sehr betrüben, wenn sich in der Tat Mißstände einstellen sollten. Meine Eltern, vorab die Mutter, erträgt es nicht gut, wenn sie fühlt, daß ich mich am Benehmen der Geschwister stoße. Ich begreife ja sehr wohl, daß damit der Eltern Erziehungsweise angezweifelt erscheint. Aber die Zeiten ändern und die Ansprüche an junge Leute mehren sich, und damit sollten einsichtige Eltern rechnen und zur langsamen Besserung eher Hand bieten, als verletzt sein und Widerstand leisten. Ich möchte nun gerne einige Jahre den Eltern eine Stütze und den Geschwistern durch das, was ich im Laufe der Zeit gelernt habe, nachhelfen, doch sollte es ohne Verstimmung geschehen können. Ich ließe mich von in dieser Hinsicht erfahrenen Lesern sehr gerne beraten und bedanke mich zum Voraus bestens dafür.

Leserin in B.

Frage 11022: Sind freundliche Leserinnen der Frauen-Zeitung vielleicht im Falle, ein Urteil über das Präparat abzugeben, das an Stelle der Stahlspäne zur Verwendung kommen soll. Ich las es in Zeitungen inseriert. Für gütige Auskunft wäre sehr verbunden

Abonnentin in S.

Frage 11023: Ist es für ein 2½ jähriges Kind nicht weitaus besser, es zur jetzigen Jahreszeit, gut

bekleidet, weit möglichst gehen zu lassen, als es eingepackt auszufahren. Ich habe es selbst erprobt, daß der Kleine nach einem selbstständigen Gang schön warme Füßchen heimbringt, wo er sonst oft noch so gut verpackt, kalt hat. Es ist ja wohl eine Aufgabe für die Großen, sich dem Tempo solch' kleiner Läufer anzupassen, aber eben das erleuchtet doch deutlich, daß stramme Bewegung mehr erwärmt, als langsames Gehen oder Stillsitzen. Aber viele Leute müssen es schwarz auf weiß sehen, bis sie einer Ansicht Glauben schenken, darum ersuche ich freundlich um gütige Meinungsäußerung geschätzter Leser und Leserinnen. Fragende in A.

Frage 11024: Liegt es wohl an der Lehrkraft oder am Schüler, wenn die Ausübung eines Instrumentes gefühllos geschieht. Ich habe als Mutter ein tiefes Empfinden für Musik und ist es mir eine Qual, dies am Kinde zu missen. Der Vater sieht kein Fehlen, aber ich möchte der Sache auf den Grund kommen. Ich möchte am liebsten die Lehrkraft wechseln und für eine gute Prüfung eine bewährte Kraft konsultieren, um zu wissen, ob es sich lohnt, das Kind weiter auszubilden. Wie würden gütigst Beratende handeln? Abonnentin in G.

Frage 11025: Wie regeln rechtdenkende Eheleute das Verhältnis des Taschengeldes unter einander? Ich finde es nicht ganz richtig, daß der Mann für sich verbrauchen soll so viel er mag, ohne zu sagen für was, währenddem die Frau für jeden Rappen Rechenschaftsbericht ablegen, oder suchen muß, aus dem Haushaltungsverbrauch Ersparnisse zu machen, was vielleicht nicht immer in rationeller Weise geschehen kann. Wie oft wird z. B. vor der Festzeit der Tisch gesundheitlich nicht so bestellt, wie es sein müßte, damit die Frau den Mann auf Weihnachten beschenken kann. Der Mann aber raucht endlos seine teuren Zigarren, er trinkt uneingeschränkt und oft unmäßig seine Schoppen und schafft sich gesellige Vergnügen, ohne daran zu denken, daß die Frau ähnliche Bedürfnisse haben könnte. Das dünkt mich nicht gerecht, nicht ritterlich gedacht vom Mann. Wie wird dieser Punkt bei anderen behandelt? Interessierte in M.

Frage 11026: Ich bitte um den Rat von Sachverständigen, wie Linoleum, Cork und Inlaid behandelt werden müssen, um dieselben lange gut und schön zu erhalten. Es dankt zum Voraus P. W.-W. Z.

Frage 11027: Wer ist Abnehmer von gebrauchten Flaschenkorken? Für gefl. Antwort dankt zum voraus bestens D. d. B.

Antworten.

Auf Frage 10984: Ich wollte mich eigentlich an dieser Frage nicht beteiligen, da ich ja nicht mehr zu den Heiratsfähigen gehöre. Denn kürzlich las ich irgendwo: „sie heiratete in einem Alter, da die Mädchen sonst auf die Ehe verzichten, sie hatte die dreißig bereits überschritten." Zu denen gehöre auch ich. Ich habe zwar nicht nötig, mich nach einem Mann als Versorger umzusehen, denn mein Wirkungskreis ist groß und nimmt alle meine Kräfte in Anspruch. Nur hie und da denke ich, wie viel schöner es sein müßte, das alles für einen lieben Mann zu tun, statt für fremde Menschen, die in mir nur die bezahlte Angestellte sehen. Mit wie viel mehr Freude könnte ich alle meine Kräfte einsetzen für eine liebe Seele, der ich alles sein könnte. — Ein Ideal von meinem Mann habe ich mir noch nie gemacht. Er müßte mir aber sympathisch sein und sein Herz dürfte noch nicht so abgestumpft sein, daß er in seiner Frau nur die Pflegerin und Haushälterin erblicken würde. Er müßte ein tüchtiger Geschäftsmann sein und gut mit seinen Angestellten. Ich wollte ihm eine gute Stütze sein und sein Haus ihm heimelig machen. Nur müßte ich ihn lieben können und von ihm geliebt werden; denn einzig auf diesem Fundament kann ich mir ein Zusammenleben wünschenswert denken. — Vielleicht gehören zu den Lesern unserer lieben Frauenzeitung auch einige ältere Junggesellen und unter diesen würde ich meinen Mann wählen wollen. Chrysanthem.

Auf Frage 10984: Die von den Damen in der „Frauen-Zeitung" geschilderten Ideale der Männer werden wohl auch bei den meisten Frauen ein Echo gefunden haben. Ob die Ideale der Männer bezüglich der Mädchen ebenso übereinstimmend seien, ist fraglich. Eins aber ist sicher, daß all diese Ideale gewöhnlich erst in gereifterm Alter zu treffen sind; die Ehelustigen aber sind meist jüngern Datums. „Wer Engel sucht, in dieses Lebens Gründen, der findet nie, was ihm genügt; wer Menschen sucht, der wird den Engel finden, der sich an seine Seele schmiegt." Es heißt also, mit der Wirklichkeit vorlieb nehmen und ins praktische umgesetzt, durch Freunde oder Geschwister einen anonymen Briefwechsel veranstalten, der über die Hauptbedingungen: Existenz, Gesundheit, Charakter 2c. den Meinungsaustausch bis zur Abklärung befördert, um zuletzt bei Uebereinstimmung sich persönlich kennen zu lernen. Alte Abonnentin.

Auf Frage 10984: (Antwort „eine Leserin"). Wer einen Menschen nach seinem Ideale zum Lebensgefährten sucht, wird kaum in den Fall kommen, sich verheiraten zu können. Eine glückliche Ehe ohne persönliches Wohlgefallen, ohne Liebe, ist nicht denkbar. Wer sein Glück in der Ehe sucht, soll nicht vom Weibe oder vom Manne das Ideal zeichnen wollen, auch keine Forderungen stellen, die man vielleicht selber nicht verantworten könnte, wenn die Herzenswünsche erfüllt werden sollen. Zwei gute Menschen gehören zur Ehe, und wo Liebe waltet, da wird auch das Glück im Bunde nicht fehlen. — Mittel und Wege, wo junge Leute sich kennen lernen können, sind heute genau so verschieden wie von jeher, ob es nun im gesellschaftlichen, geschäftlichen oder privaten Leben sei, ist nicht immer Hauptsache. — Mit der Schaffung eines neuen Weges des sich Kennenlernens, wird es auf einige Versuche ankommen; ob der schriftliche Verkehr der richtige Weg ist, wird sich bald zeigen. — Ich wünsche Ihnen viel Glück! E. K. in W.

Auf Frage 10984: Ich möchte, so eigen es klingen mag, als alte Frau eine Lanze brechen für den Ballsaal, den sonst so verpönten Ort des Sichkennenlernens für junge Leute. Zur Zeit meiner Jugend hatten wir nichts anderes, keine andere Möglichkeit uns zu sehen und zu sprechen, als die paar gesellschaftlichen Anlässe, die den Winter über stattfanden. Man benützte daher gerne diese wenigen gebotenen Gelegenheiten; sie waren gewissermaßen durch die Sitte sanktioniert. Wir Mädchen gingen jedoch nie anders als in Begleitung unserer Eltern oder einer ältern Anstandsdame in Gesellschaft. So hatte die Sache einen andern Anstrich als heutzutage, da die jungen Leute meist unbewacht und unbeobachtet sein wollen. Die Pärchen nun, die bei einem der Tanzfeste meiner Jugendzeit Gefallen aneinander gefunden hatten, baten eine Bekannte, ihnen in ihrem Hause Gelegenheit zu geben, sich zu sehen und auszusprechen. Dies war der einfache Gang der Eheschließungen in meiner Vaterstadt. Es will mich bedünken, daß damals genau so viel oder so wenig Glückslose gezogen wurden in der Ehelotterie wie jetzt. Denn eine Lotterie bleibt die Ehe immerfort, mehr oder weniger. Sich kennen, sich wirklich kennen, das lernt man eben erst innerhalb der Ehe, nicht vorher, auch nicht während der Brautzeit, trotz öfterem sich sehen und sich schreiben. Wenn einer heiratet, so ist er eben noch kein fertiger Mensch, er ist bis zu einem gewissen Grade noch der Entwicklung fähig, er wird nach irgend einer Seite hin, in auf- oder absteigender Linie sich auswachsen, reifen, sich veredeln oder umgekehrt, sich verflachen. Dieses Wachsen nun, dies sich Entwickeln müssen die Eheleute mit einander durchmachen, und die Richtung, die dieses Heranreifen bei den verschiedenen Charaktern nimmt, führt die Gatten entweder mehr zueinander oder mehr auseinander. Die Ehe ist eine der wichtigsten Abteilungen der großen Lebensschule, aber was man darin lernen wird, weiß keiner so recht vorher. Ich will nun natürlich nicht behaupten, daß der Ballsaal der ideale Ort war, oder noch ist für junge Menschen, um sich zu finden, aber schließlich trägt ein Jedes auch an diesen Ort seine eigenste Persönlichkeit hin, die äußere, die auf dem Heiratsmarkt die ausschlaggebende ist, sowohl wie die innere, die sich überall für einen nüchternen Beobachter erkennen und für ein einigermaßen feines Empfinden leicht herausfühlen läßt durch das ganze Gebahren und Auftreten einer Persönlichkeit, sei es auch beim Sprechen über oberflächliche und gleichgültige Dinge. Die Hauptsache ist und bleibt das persönliche Sehen. Dieses einzig entscheidet über mögliche Sympathien und Antipathien, und meistens, wenn auch nicht gerade immer, bleibt der erste Eindruck haften als der wichtige und einzig wahre. Darum halte ich das sich Kennenlernenwollen auf brieflichem Wege oder durch die Presse für unrichtig und gefährlich. Es können dabei schlimme Enttäuschungen heraufbeschworen werden. Das eine ist ungeschickt im Schreiben, weiß sich nicht richtig auszudrücken, sich nicht zu geben, wie es ist, das andere im Gegenteil läßt sich hinreißen und entwickelt Ansichten und Gefühle, die es in Wirklichkeit durchaus nicht vertritt. Zugleich liegt die Gefahr nahe bei diesem tastenden Suchen auf anonymem Wege, daß zwei Menschen sich gegenseitig nähern, die durch Geburt, Nationalität, Erziehung und Gewöhnung im realen Leben eigentlich weit auseinander stehen, und was solche angeborene, anerzogene Differenzen in der Ehe bedeuten, das erfassen und bedenken junge, unerfahrene Menschenkinder nicht genügend. Im Gegenteil lockt sie oft das Ungewohnte, Neue, Fremdartige; es zündet aber wohl leidenschaftliche Gefühle an, hält aber im alltäglichen Leben der Ehe nicht stand. Wenn nicht die Frau, die sich der Art des Mannes unterordnen, seine Wünsche als die ihren anerkennen, seine Nationalität und seinen gesellschaftlichen Standpunkt an- und einnehmen muß, selber noch sehr entwicklungs- und anpassungsfähig ist, wirkt das Ungleichartige, Ungewohnte in der Ehe nur störend. Zu einer friedlich harmonischen, glücklichen Ehe bedarf es weniger starker Gefühle, als einer gewissen Gleichartigkeit der Anschauungen und Angewöhnungen, des Geschmacks und der Interessen, welche Gleichartigkeit nur durch gleichartige Milieux, aus denen die Gatten hervorgegangen sind, bedingt ist. Man soll nicht Kastengeist pflegen, gewiß nicht, aber sich der Vorsicht und Vernunft in diesen Dingen nicht verschließen. Im übrigen darf man dem ersten Herrn Einsender, der diese Flut von Antworten heraufbeschworen hat, den Satz in Erinnerung bringen: Wer sucht, der findet. Heutzutage, da die Frauen viel mehr als früher außer dem Hause leben und sich auch in der Oeffentlichkeit freier bewegen bei Sport, Studium und Beruf, bieten sich so unendlich viel Möglichkeiten mit dem anderen Geschlechte zusammen zu kommen, daß man denken könnte, es müßte für einen jungen Mann mit gesunden Sinnen eine Freude sein, sich ans Suchen zu machen. Aber freilich, man muß suchen wollen und zwar selber suchen wollen, es nicht einem Bureau, einer Drittperson, einem Inserat überlassen, ob etwas Passendes oder Unpassendes gefunden wird. Der Mann, der mit einem reinen Herzen und einem sauberen Gewissen sich auf die Brautfahrt macht, dem wird gewiß bald ein Türchen sich öffnen und bleibt es verschlossen, möge er nicht einen Mangel im heutigen gesellschaftlichen Leben dafür verantwortlich machen, sondern den Fehler in erster Linie bei sich selbst suchen. Die Frauen sind nicht im allgemeinen schwieriger zu finden jetzt als früher, aber, und das merke sich jeder Freier, sie stellen seit einiger Zeit, das heißt, seit sie selbständiger geworden sind, ziemlich höhere Anforderungen an den Mann und an den Gatten im besonderen, wenn es auch jetzt wie immer noch genug liebende Mägdlein gibt, die sich gerne suchen und finden lassen. H. B.

Auf Frage 11012: In unserm Haus wurden die Katzen von jeher gehätschelt, alle sind „liebi Büßi". Wenn aber solch' ein „Büßi" an einem ungehörigen Ort etwas Ungehöriges macht, so wird ihm erbarmungslos sein Näschen darin herumgerieben. Das gilt für die größte Strafe den sonst so reinlichen Tierchen. Diese Prozedur ist zwar durchaus nicht angenehm, aber sie wird energisch durchgeführt und hilft jedesmal. Eine Abonnentin.

Auf Frage 11016: Sehen Sie, werte Fragestellerin, uns ging es ganz gleich wie Ihnen. Unsere Jüngste, ein sehr anhängliches Kind, 21 Jahre alt, die einzige, die uns noch geblieben ist, hat uns verlassen, um Krankenpflegerin zu werden. Sie hätte daheim auch ein behagliches Leben führen, alle sich bietenden Vergnügen mitmachen und sich nach ihrem Geschmack kleiden können. Sie fühlt sich jetzt glücklich und zufrieden und ist uns dankbar, daß wir sie ziehen ließen und fremde Hilfe ins Geschäft nahmen. Die Hauptsache ist uns, daß etwas Rechtes geleistet werde. Wir Eltern richten uns eben ein und können und wollen nicht so ohne weiteres über ihr Leben verfügen. Dasselbe gehört dem Kinde ebenso gut wie uns und wir müssen die Art der Kinder auch berücksichtigen. Die Schriftstellerin Hermine Villinger, Verfasserin der „Rebächele", läßt die Großmutter, Versorgerin der Familie, als die Großtochter Schauspielerin werden wollte, so hübsch sagen: „Es ist besser, man verpfuscht sich sein Schicksal selbst, als andere verpfuschen es einem."

Besseres Glück kannst du nicht erraffen,
Denn es gibt keinen höhern Preis,
Als daß du wohl bist in deinem Schaffen,
Als daß du fest stehst in deinem Kreis."

Eine Abonnentin in B.

Auf Frage 11017: Wasserglas ist die wässerige Lösung, die sich beim Schmelzen von Quarz mit Soda bildet. Ein Anstrich mit Wasserglas ergibt eine außerordentlich harte glasartige Schicht, welche das Holz unverbrennlich macht und außerordentlich widerstandsfähig ist. Es kann auch als Kitt für Glas und, mit Kreide vermischt, für Porzellan verwendet werden. Das Wasserglas ist früher auch als auflösendes Mittel für die Wäsche gebraucht worden, doch ist man davon abgekommen. D. H.

Auf Frage 11017: Die Bestandteile des Wasserglases sind Quarz und Soda. Mir hat Wasserglas vor einer Reihe von Jahren einmal ganz vorzügliche Dienste geleistet. Es handelte sich darum, die Schrunden in einem tannenen Zimmerboden, aus denen nachts Wanzen kamen, auszuspähnen, auch genau den Wänden nach. Ich ließ auch den Speiseschrank und die Fensterbänke der Parterrezimmer mit Wasserglaslösung anstreichen gegen die Ameisenplage. Der Erfolg war ganz überraschend und von Dauer. Das Abfegen des Holzes hat das Wasserglas nicht aufgelöst. N. G.

Auf Frage 11017: Wasserglas ist ein dickflüssiger, wasserheller Stoff, den Sie in der Droguerie erhalten und der an der Luft rasch hart wie Glas wird; Sie kennen den Stoff aus der Verbandlehre im Samariterkurs und als einen Bestandteil von geringerer Seife. Es braucht viel Geschicklichkeit um Steinboden damit zu firnissen; dann werden sie sehr schön und färben nicht mehr ab, aber der Stoff ist nicht sehr wasserbeständig und die Böden sollten möglichst nur trocken gereinigt werden. Fr. M. in B.

Auf Frage 11018: Verpackung von Lebensmitteln, z. B. Thee, in Blei ist durch das neue Lebensmittelgesetz verboten; der Thee muß erst mit Papier umhüllt werden, nachher darf man Blei darum machen. Die Verpackung von Chokolade in Staniol wird mit der Zeit auch wohl weichen müssen, obgleich ich dieselbe nicht für gesundheitsgefährlich halte. Fr. M. in B.

Auf Frage 11018: Stanniol darf allerhöchstens mit 10 % Blei legiert sein. In dieser Mischung ist das Zinn aber der Gesundheit in keiner Weise schädlich, ebensowenig wie die richtig verzinnten Pfannen und die Teller, Krüge 2c. aus Zinn, gesundheitlich zu beanstanden sind. B.

Auf Frage 11019: Für hellblonde Haare eines Säuglings kann man frische Butter als Pomade verwenden, doch hat die Butter allerlei Nachteile. Im Sommer reibt man alle Wochen einmal den Haarboden mit einem Eidotter ein (man achte dabei ja auf die weiche Gehirnschale des Säuglings und reibe nicht zu fest), das dann im Bad wieder ausgewaschen wird. Zu dieser Jahreszeit braucht das Verfahren große Vorsicht, denn Säuglinge sind gegen Erkältungen sehr empfindlich. Fr. M. in B.

Auf Frage 11019: Es gibt verschiedene Mittel, den Haaren ihre natürliche Farbe zu erhalten, doch ist es sehr fraglich, ob jedes derselben für zarte Säuglinge paßt. Waschungen mit Kamillentee werden mit sicherem Erfolg angewendet und diese dürften am harmlosesten sein. Für ein so kleines Wesen wahrscheinlich zu scharf sind Befeuchtungen mit einer Mischung von verdünntem Kampfergeist und Salmiakspiritus oder auch mit verdünntem Wasserstoffsuperoxyd. Es kommt gar nicht selten vor, daß die bei der Geburt mitgebrachten dunkeln oder hellen Haare des Kindes sich in ganz kurzer Zeit ins Gegenteil verwandeln und zwar für bleibend. Dagegen läßt sich nichts machen. Verhüten läßt sich nur das Nachdunkeln blonden Haares. D. H.

Auf Frage 11020: Manches liegt an der Anlage, welche die Kinder mit auf die Welt bringen; einiges an der Erziehung und anderes an den Verhältnissen, die selbst bei Kindern im gleichen Familienkreise nicht immer die gleichen sind. Fr. M. in B.

Auf Frage 11020: Ist der Takt bei Vater und Mutter in gleicher Weise vertreten? Und gibt es Augenblicke, wo das eine oder das andere dieser Tugend ermangelt, daß das Temperament mit ihm durchgeht? Die Kinder sind ja erwiesenermaßen zumeist die Produkte einer momentanen elterlichen Stimmung, was ernste Beobachtung den Müttern schon längst kund getan hat. Daher rührt die Verschiedenheit der Kinder aus ein und derselben Familie. Die Korrektur dieses Fehlers durch Beispiel und Belehrung ist ein schweres Stück Arbeit, eine große Geduldprobe für beide Teile. x.

Auf Frage 11021: Es gibt Ortschaften, wo mit dem Brunnenwasser keine Fenster und keine Wäsche gewaschen werden kann. Man faßt da das Regenwasser auf und schmelzt den Schnee, wenn man nicht vorzieht, das Wasser zum Waschen zu kochen und den Kalk dadurch zu fällen. An solchen Orten darf nur heißes Wasser verwendet werden. Im kalten darf nicht nachgespült werden. Auch die Waschgeräte müssen gleich nach Gebrauch mit heißer Lauge rein gewaschen und mit heißem Wasser gespült werden. Bei der alten Waschmethode mit Aschenlauge wurde der Kalk durch die letztere gefällt. Ein Sodazusatz tut auch gute Dienste. D. H.

Auf Frage 11021: Wasser, das so arg viel Kalk enthält, ist mir noch nicht vorgekommen; im allgemeinen läßt sich der Kalk durch etwas Soda-Zusatz neutralisieren, und scheidet auch aus, wenn das Wasser vor dem Gebrauch 5—10 Minuten kocht. Fr. M. in B.

Feuilleton.

Ursula.

Roman von Courths-Mahler.

(Nachdruck verboten.)

Im ewigen Eise erstarrt lag der Gipfel des Wetterkogel hinter den drei Gestalten, die sich langsam auf dem mit Geröll bedeckten Wege vorwärts schoben. Schweigend setzten sie ihren Weg fort. Der Nebel kam in dichten Schwaden aus den Tälern heraufgezogen und brachte frühe Dämmerung.

Tiefe Stille ringsum.

Nur die Schritte der drei Menschen, ihr tiefes Atmen und zuweilen das leise Gleiten eines gelösten Steines waren vernehmbar.

Voran schritt Will Vollrat mit hocherhobenem Haupte. Die tiefliegenden, grauen Augen blitzten kühn unter der hohen, gewölbten Stirn hervor. Seine große, kraftvolle Gestalt bewegte sich mit ruhiger Sicherheit vorwärts. In dem großzügigen, charaktervollen Gesicht prägte sich frohe Genugtuung über die zurückgelegte Kletterpartie aus.

Ihm folgte mit weniger kräftigen und sichern Schritten seine Gattin, eine schlanke, zarte Blondine, mit lieblichem Gesicht und fieberisch leuchtenden Augen.

Von Zeit zu Zeit schwankte sie ein wenig. Dann legte sie verstohlen die Hand auf das Herz und holte tief Atem. Es ging dann eine Weile wieder besser.

Zuletzt ging der Führer. Er trug Rucksack und Seile, welche vor kurzem noch die drei Gestalten aneinandergefesselt hatten.

Der Wetterkogel drohte finster und in Nebel gehüllt hinter ihnen her.

Der Führer, dessen wettergebräuntes Gesicht wie aus Erz gegossen schien, ließ die scharfen, hellen Augen wachsam und spähend umherschweifen, um den rechten Pfad zu finden. Jetzt rief er Will Vollrat einige Worte zu, um ihm die Richtung anzugeben. Dieser nickte mit dem Kopfe und sah rückwärts zum Gipfel des Wetterkogel hinauf.

Da oben hatten sie vor einigen Stunden gestanden nach mühevoller Kletterarbeit. Will Vollrat hatte jauchzend den eisgepanzerten Gipfel erklommen und mit strahlenden Augen den überwältigenden Rundblick in sich aufgenommen.

Wie schön, wie einzig schön und wunderbar!

Eva Vollrat hatte sich schwer atmend auf den Arm ihres Gatten gelehnt. Mit schwärmerischer Innigkeit hafteten ihre Augen auf seinem kühn geschnittenen Profil, und seine machtvollen, strahlenden Augen hielten sie im Bann.

Was galt Eva Vollrat die ganze märchenhafte Schönheit der gigantischen Gletscherwelt gegen dies geliebte Antlitz?

Nur, um sich nicht von ihm trennen zu müssen, war sie mit ihm hinaufgestiegen. Sie ertrug es nicht, still da unten im Hotel zu sitzen und zu warten, bis er zurückkam. Sie ging mit, wohin er sie führte. Kein Wort von ihr verriet, wie schwer ihr zuweilen die anstrengenden Touren wurden.

Und er, in seiner kraftstrotzenden Vollnatur, hatte keine Ahnung davon. Er glaubte, alles getan zu haben, wenn er sein wildes, ungestümes Vorwärtsstreben bezwang und sich in ein mäßiges Tempo fügte. Er nahm es als selbstverständlich hin, daß seine Frau denselben Genuß bei den Kraxelpartien empfinden müsse, wie er selbst. So schön wie hier oben in seinen geliebten Bergen war es doch sonst nirgends auf der Welt. —

Bei gutem, klarem Wetter hatten sie den Abstieg begonnen. Er war Eva viel beschwerlicher erschienen als der Aufstieg. Obwohl die Partie auf den Wetterkogel nicht zu den schwersten gehörte, — Will hatte aus Rücksicht für seine Frau von den gefährlichsten Touren Abstand genommen, — so erschien sie doch Eva als ein mühevolles, gefährliches Unternehmen. Ihr Herz klopfte in wilden, angstvollen Schlägen, wenn wieder und wieder eine gefährliche Stelle genommen werden mußte. Sie dachte bang an all die Unglücksfälle, von denen sie in den Zeitungen gelesen. Auch der Wetterkogel hatte schon Opfer gefordert, das wußte sie. Die Knie zitterten unter ihr, die Pulse flogen, — aber sie lächelte dabei.

Will konnte ängstliche Frauen nicht leiden, und schwächliche Naturen waren ihm unsympathisch. Auch hätte er sie das nächste Mal unweigerlich von derartigen Ausflügen ausgeschlossen, wenn er eine Ahnung davon bekam, wie es in ihr aussah. Deshalb bezwang sie heldenhaft alles, was ihm ihren Kleinmut, ihre Schwäche verraten konnte. Sie lächelte, während sie sich manchmal nur mühsam vorwärtsschleppte.

Und ihr Mann war ohne eine Ahnung davon, welche Strapazen er ihr zumutete. Starke, gesunde Menschen können sich selten einen Begriff davon machen, wie es schwachen und zarten Naturen zu Mute ist.

Als sie den obersten Gipfel noch nicht ganz hinter sich hatten, schlug das Wetter um. Ein eisiger Wind trieb Nebelwolken zusammen. Sie blieben am Wetterkogel hängen und verbreiteten Kälte und Dunkelheit. Bis zur Schutzhütte war es vom Fuße des Gipfels immer noch eine Stunde Wegs.

Eva fror innerlich, während ihr Gesicht brannte und wie von tausend Nädelchen zerstochen schien. Aber sie ließ sich nichts merken, wie elend und schwach ihr zumute war.

Tapfer, mit Aufgebot ihrer letzten Kraft schritt sie zwischen den beiden Männern dahin und verlangte sehnsüchtig nach Ruhe und Erholung.

Je weiter sie indes vorwärts kamen, desto unsicherer wurde ihr Gang. Sie fühlte, es war bald zu Ende mit ihrer Kraft. Nur mit größter Willensanstrengung vermochte sie sich noch aufrecht zu erhalten.

Es wallte blutrot vor ihren Augen, die ihr brannten von der eisigen Luft. Sie erschauterte innerlich und biß die Zähne zusammen, daß sie nicht im Frost aufeinander schlugen. Die Brust schmerzte unter den mühevollen Atemzügen.

So elend fühlte sie sich, so sterbenselend.

Als sich aber jetzt Will mit strahlenden Augen nach ihr umsah, ihr lächelnd zunickte und ihr zurief: „Wie schön, Eva — sieh, wie gigantisch die Nebelwolken sich emportürmen", da brachte sie doch noch ein Lächeln, ein Kopfnicken zustande.

Während er sich aber dann abwandte und frohgemut weiterschritt, erstarb das Lächeln auf ihrem Gesicht. Sie fühlte ganz deutlich, daß es zu Ende war mit ihrer Kraft — trotz allem festen Willen.

Sie taumelte, griff mit den Händen in die Luft und sank plötzlich mit einem ächzenden Laut in sich zusammen. Wie ein Teil des starren Gesteins lag sie zwischen dem Geröll. Will hatte weder den ächzenden Ton noch das Zusammensinken seiner Frau bemerkt. Erst ein lauter Zuruf des Führers machte ihn aufmerksam. Er wandte sich um und sah nun Eva am Boden liegen. Bestürzt und erschrocken eilte er zurück und kniete neben der leblosen Gestalt nieder. Fassungslos sah er in das bleiche, schmale Gesichtchen, das jetzt mit geschlossenen Augen so elend und verfallen aussah. Mit einem Male begriff er, wie rücksichtslos und unvorsichtig er gewesen war. Wie konnte er nur zugeben, daß diese schlanke, zarte Frau sich am Bergsport beteiligte, wie konnte er ihr solche Strapazen zumuten? Es war ihm bisher nicht in den Sinn gekommen, daß es Strapazen waren; jetzt erkannte er es, und diese Erkenntnis peinigte ihn, bereitete ihm Mißbehagen und gab ihn Selbstvorwürfen preis.

Behutsam richtete er Eva in seinen Armen auf und bettete ihr Haupt auf seinem Knie. Der Führer hatte Wein und eine belebende Essenz aus dem Rucksack herausgeholt, und mit vereinten Bemühungen versuchten die beiden Männer, die Ohnmächtige zum Bewußtsein zu bringen. Es gelang ihnen aber nicht.

Mit einem forschenden Blick ringsumher drängte der Führer zum Aufbruch. Er erbot sich, die junge Frau bis zur Schutzhütte zu tragen. Vollrat schüttelte jedoch den Kopf. Er nahm seine Frau wie ein Kind auf den Arm und barg ihr blasses Gesicht an seine Schulter. „Vorwärts!"

Schweigend ging es durch die sich dichter und dichter zusammenballenden Nebelschwaden weiter. Vollrat fühlte die erst so leichte Last schwerer und schwerer werden. Eine dumpfe, drückende Angst preßte ihm das Herz zusammen. Wieder und wieder legte er prüfend seine Wange an das kalte Gesicht der jungen Frau und rief ihren Namen in heißer Sorge. Sie gab kein Lebenszeichen von sich.

Wie endlos lang erschien ihm der Weg bis zur Schutzhütte! Er meinte, Stunden müßten vergangen sein, ehe sie dort anlangten.

Die Hütte war leer. Die drei waren allein. Schnell zündete der Führer ein Feuer an, während Vollrat seine Frau so bequem als möglich auf dem primitiven Lager bettete. Er öffnete ihr die Kleider, deckte sie warm zu und rieb ihr die kleinen erstarrten Hände warm.

Wie zart und schlank diese wachsbleichen Hände waren! Blind war er bisher neben Eva hergegangen, hatte gar nicht darauf geachtet, wie schwächlich sie im Grunde war. Immer rastlos vorwärts gestürmt war er im glühenden Tatendrange, und weil sein Körper keine Schwäche, keine Ermüdung kannte, hatte er auch bei ihr nicht das eine und nicht das andere vermutet.

In qualvoller Sorge, bestürzt und fassungslos, mühte er sich nun, sie wieder zum Leben zu erwecken. Und endlich gelang es.

Leise kehrten die Atemzüge wieder zurück. Noch ein zärtliches, sanftes Streicheln, ein dringlich bittendes Rufen ihres Namens, — dann schlug sie die Augen auf und sah in sein blasses, besorgtes Gesicht.

„Evi — liebe kleine Frau — was machst du für Streiche!" schalt er zärtlich. Froh und beglückt, daß sie wieder zu sich gekommen, küßte er ihre Augen.

Sie lächelte schon wieder, weil sie seine Sorge erkannte.

„Ach Will!"

„War es zuviel für dich, Evchen? Armes Lieb, warum hast du mir das verschwiegen?"

„Es ist ja nicht so schlimm, Will, mir wird gleich besser sein. Die dummen Nerven — mir solchen Streich zu spielen!" sagte sie matt lächelnd.

Aber die Zähne schlugen ihr trotz aller Gegenwehr im Frost aufeinander.

Du hättest unten bleiben sollen, Evi. Ich werde es nie mehr leiden, daß du mich auf solchen Toureu begleitest. Ich hätte es dir verbieten sollen."

„O nein — ach Will, lieber Will, kehr dich doch nicht an diese vorübergehende Unpäßlichkeit. Es war doch so schön da oben — mit dir — nicht wahr, du läßt mich wieder mit dir gehen?"

„Du solltest mich nicht darum bitten, Eva. Ich mache mir schwere Vorwürfe, dich mitgenommen zu haben. Jetzt sehe ich ein, daß es zu anstrengend für dich war."

Der Führer hatte inzwischen eine kräftige Suppe bereitet. Die brachte er nun, ein gutmütiges Lächeln in dem gebräunten Gesicht, an Evas Lager.

„Dös müssen's erst amol verschnabulieren, dann wird's Ihnen glei' besser gehen. Da drauf kenn i mi aus, hab i auch durchg'macht", sagte er in seiner schlichten, treuherzigen Art. Und während Vollrat seine Frau emporrichtete und stützte, flößte ihr der Führer mit allerlei Scherzreden die Suppe löffelweise ein, wie einem Kinde.

Gehorsam schluckte Eva auch einige Löffel voll hinunter. Dann ging es aber nicht mehr. Sie schüttelte sich und schloß die Augen. Ihr Gesicht hatte sich gerötet, aus den Augen leuchtete fieberischer Glanz, und die kleinen Hände zuckten unruhig auf der rauhen Decke hin und her. Vollrat betrachtete sie besorgt. Kind, du wirst mir doch nicht ernstlich krank werden?

„Mir scheint, da is ein Fieber im Anzug. Dös wär amol net sehr g'scheit. Da heroben gibt's nix, was zur Krankenpfleg taugt", flüsterte der Führer und trug seine Suppe betrübt wieder zum Herd zurück.

Und es stellte sich wirklich hohes Fieber bei Eva ein. Alle Hilfsmittel, die man hier oben auftreiben konnte, wurden dagegen angewandt. Sie erwiesen sich jedoch als wirkungslos. Das Fieber stieg immer höher.

(Fortsetzung folgt.)

MILKA
VELMA
NOISETTINE
Suchard's
BELIEBTE
ESS-CHOCOLADEN

Buchdruckerei Merkur, St. Gallen.

Mahnung.

Die wir für kurze Zeit uns hier vereinen,
Wie bald wird doch das Leben uns zerstreuen,
Die einen, daß sie ihres Glücks sich freuen,
Die andern, um Verlor'nes zu beweinen;
Die Ideale flieh'n die schönen, reinen.
Drum strebt das wahre Glück euch zu erringen,
Die ernste Arbeit wird's allein euch bringen,
Nie wird es je euch im Genuß erscheinen.
Doch jetzt laßt uns noch fest zusammenhalten,
Laßt Neid und Mißgunst, Haß und Zwietracht schwinden,
Wer weiß, ob wir uns später wiederfinden?
O schafft und strebet, daß dereinst die Alten
Vollenden, was die Jungen hoffend gründen.

Neues vom Büchermarkt.

Vom Mars zur Erde. Eine Erzählung für die reifere Jugend von Dr. Albert Daiber. Mit sechs Vollbildern von Fritz Bergen. Stuttgart, Verlag von Levy & Müller. — Eleg. geb. Mk. 3.—.

In der so viel Aufsehen erregenden Erzählung „Die Weltensegler" hatte der Verfasser einen der sieben Gelehrten auf dem Mars zurückbleiben lassen. Im Anschluß daran berichtet er nun von den Schicksalen und Erlebnissen dieses Erdensohnes auf dem fernen Planeten. Die in jeder Beziehung idealen sozialen Verhältnisse auf dem Mars erwecken in dem Gelehrten den Wunsch, in eine innigere Verbindung mit den Marsiten zu treten. Als ihm dies nicht gelingt, erfaßt ihn nach der Teilnahme an dem Bau der Doppelkanäle auf dem Mars die Sehnsucht nach der Mutter Erde und er kehrt auf einem von den Ingenieuren des Mars erbauten Luftschiffe zu den heimatlichen Gefilden wieder zurück. Diese Fahrt durch den Weltenraum mit dem Durchschneiden eines Meteoritenschwarmes, dem Eindringen in die Atmosphäre des Eros, einer Station auf dem Monde und der schließlichen Landung auf der Erde bildet den Glanzpunkt des hochinteressanten Buches und ist nicht minder anziehend als die packende Schilderung der Sitten und der abgeklärten Lebensweise der Marsiten. Daß auch in dieser Erzählung wieder eine Menge astronomischen und physikalischen Details verarbeitet ist, versteht sich von selbst. Somit ist auch dieses Buch der wohlwollendsten Aufnahme seitens der leselustigen Jugend sicher.

Im Hasenwunderland. Ein fröhliches Kinderbuch von Josephine Siebe. Mit Buchschmuck von Jos. Mauder. Stuttgart, Verlag von Levy & Müller. — Elegant gebunden Mk. 4.—.

Unter den vierbeinigen Lieblingen der Kleinen spielt der Hase ohne Zweifel die größte Rolle. Kein anderes Tier stattet die erfindungsreiche kindliche Phantasie mit so viel Vorzügen und wunderbaren Eigenschaften aus; namentlich das Einbescheren Meister Lampes von schönen bunten Eiern zur Osterzeit macht auf die kleinen Materialisten den größten Eindruck. Wie kommt denn nun der Hase zu dieser mit seinen sonstigen Eigenschaften in so grellem Widerspruch stehenden Gepflogenheit? Davon erzählt Josephine Siebe eine ganz reizende, mit viel Humor gewürzte Geschichte, die so viel spannende Momente enthält, daß sich die kleinen Leser von dem Leben und Treiben im Hasenwunderland nur schwer trennen werden. Reicher, feingewählter moderner Bildschmuck von der bewährten Feder Jos. Mauders erhöht noch den Reiz des schönen Buches, das die Kindermelt mit Jubel auf dem festlichen Gabentische begrüßen wird.

Freddy und seine Freunde. Eine Geschichte für Kinder von Luise Koppen. Mit drei Vollbildern. Stuttgart, Verlag von Levy & Müller. — Preis eleg. geb. Mk. 3.—.

Schweiz. Milchgesellschaft Hochdorf. (Eingef.) An der Schweiz. Landwirtschaftlichen Ausstellung in Lausanne hat sich der alte Ruf der Produkte dieser Gesellschaft wieder ausgezeichnet bewährt. Die Firma erhielt für kondensierte Milch, Kindermehl Bébé und sterilisierten Rahm die silbervergoldete Medaille, ferner erste Preise für Emmentaler- und Tilsiterkäse und sodann für Tafelbutter einen ersten Preis, verbunden mit dem von der Société Laitière de la Suisse Romande gestifteten Ehrenpreis. [2091

Zu Herbstkuren

und namentlich **vor Eintritt der kalten Jahreszeit**, ist [2035

Winkler's Eisen-Essenz

Erholungsbedürftigen, Blutarmen und **Bleichsüchtigen** sehr zu empfehlen und nimmt als **Kräftigungs-** und zugleich **appetitanregendes** Mittel, **weil angenehm zu nehmen,** den **ersten Rang** ein. 30jähriger Erfolg. **Ueberall in Apotheken Winkler's Eisen-Essenz à Fr. 2.** — per Flasche verlangen.

Gesucht: junge, brave **Tochter** *als Stütze der Hausfrau, wie zur Nachhilfe im Geschäft (Konditorei), die Kenntnisse vom Kochen u. Nähen hat, deutsch und französisch spricht, neben einem Hausmädchen. Eintritt sofort. Lohn nach Uebereinkunft, bei guter, familiärer Behandlung.*
Offerten unter Chiffre **R F 2145** *an die Expedition dieses Blattes.*

Alkoholfreie Familienpension
Villa Rosenhalde
Riedt bei Thun
das ganze Jahr geöffnet.
Freundl. Heim für Erholungs- und Ruhebedürftige. Sorgfältige Pflege. Prächtige, sonnige und erhöhte Lage. Mässige Preise. **Aerztlich empfohlen.**
2090] **Frl. Agnes Reist.**

Pensionat de jeunes filles
„Les Rochettes". H 6207 N
2082] Madame **B. Althaus** et Mlle. **A. Germiquet,** filles de M. le profess. Germiquet, **Neuveville près Neuchâtel.**

Frauenleiden.
2149] Verlangen Sie bei Periodenstörungen erfolgreiches, **ärztlich empfohlenes** Mittel, per Nachnahme Fr. 4.—. (Zag B 888)
Postfach 15,711 I, Basel

Für 6.50 Franken
versenden franko gegen Nachnahme
btto. 5 Ko. ff. Toilette-Abfall-Seifen
(ca. 60—70 leichtbeschädigte Stücke der feinsten Toilette-Seifen). [1600
Bergmann & Co., Wiedikon-Zürich.

Kopfläuse 1896
samt Brut. Sofortige Beseitigung.
Versandhaus Steig 331, A, Herisau.

1803

Drücken Sie darauf 1984
dass Sie beim Einkauf von Waschpulvern
stets das altbewährte Salmiak-Terpentin-Waschpulver **erhalten.**
Sneewittchen
Zu jedem Paket gibts schöne Geschenke.
Ueberall käuflich! :: Fabrik: A.-G. vorm. Stolz & Kambli, Uster.

Ecole professionnelle communale de jeunes filles
Neuchâtel.
Les cours professionnels et restreints suivants, **commenceront le vendredi 2 décembre** à 8 h. du matin: (H 6337 N)
Coupe et confection, raccommodage, lingerie, broderie, repassage.
Cours de dessin décoratif.
Classe d'apprentissage de lingerie et classe d'apprentissage de couturières, 44 heures par semaine.
Pour renseignements, programmes et inscriptions s'adresser à **Mme. Légeret, directrice.** [2141
***Inscriptions jeudi 1er décembre** de 9 heures à midi, au **Nouveau Collège des Terreaux,** salle No. 6.* **Commission scolaire.**

BOURNEMOUTH,
prachtvoll gelegenes Seebad, Südküste Englands.
Töchterpensionat Knole Lodge
Vorsteherin: Miss **Braden.**
Alle Fächer. Sports. Mütterliche Fürsorge. Vorzügliche Verpflegung. — Ausgezeichnete Referenzen Deutschland, England, Frankreich. (H 2200 Ch) [1970

Kathreiners Malzkaffee
ist der einzig wirkliche Kaffee-Ersatz. Als Zusatz zum Bohnenkaffee ist er in erster Linie jedem gemahlenen Produkt, dessen Zusammensetzung man nicht kennt, vorzuziehen. [2094

Reese's Backwunder
Bequemster Backtrieb
Kein Missraten mehr
Prakt. Receptbüchli gratis:
Fabrikniederlage: Schmidt & Kern, Zürich
1611

Für Mädchen und Frauen!
1675] Verlangen Sie bei Ausbleiben und sonstigen Störungen bestimmter Vorgänge **gratis** Prospekt od. direkt unser neues, unschädliches, ärztlich empfohlenes, sehr erfolgreiches Mittel à 4 Fr. Garantiert grösste **Diskretion. St. Afra Laboratorium, Zürich, Neumünster.** Postf. 13104.

Probenummern der „Schweizer Frauenzeitung" werden auf Verlangen gerne gratis und franko zugesandt.

Gesuch. Gebild. **Fräulein,** *in allen Arb. eines fein. Haush., ebenso in der Kindererziehg. bewand* **sucht Stellung** *in feines Haus z. Führg. u. Leitg. des Hauswesens u. z. Ueberwach. d. Dienstboten. Dasselbe würde auch gerne die Erzieh. multerl. Kinder übernehmen. Da Gesuchstellerin über die Kenntn. d. Buchführ. u. Korresp. verfügt, würde sich dieselbe auch als Privatsekret. bei alleinst. Herrn od Dame eignen, auch ginge dies. als Reisebegl. Es wird mehr auf wirkl gute Behandl. als auf hohes Salär reflekt. Feine Referenz. stehen z. Verfüg. Gefl. Off. unt. Chiff.* **J F 2150.**

Garantiert reine [1569
Nidelbutter
liefert billigst
Dillier-Wyss, Luzern.

Damenbinden
(Monatsbinden)
waschbar, aus weichem Frottierstoff, das einfachste, solideste und angenehmste im Tragen. — Per Stück 80 Cts.; dazu passende Gürtel per Stück Fr. 1.30. — Der Artikel wird auf Wunsch zur Ansicht gesandt.
Diskreter Versand von
Otto Stähelin-Frölich
2085] Wäschegeschäft
Bürglen (Kant. Thurgau).

Die schönste Frauenzierde ist eine volle, üppige Büste. Diese erlangt man nur einzig und allein in ganz kurzer Zeit bei Gebrauch von **echter** [2147
Pariser Büstencrême
Zu beziehen Dose à 3 Fr. durch **Versandhaus „Cosmos",** Postfach 13,766, **Rorschach A** (St. Gallen)

Damen
2128] erhalten von mir absolut **sicher wirkendes** Mittel **„Reglin"** bei Ausbleiben. Paket Fr. 4.—.
Frauenärztin **Mohr**
Lutzenberg (Appenzell A.-Rh).

erzeugt auf jedem Schuh den schönsten Glanz.
1761

Die Kunst, Kindergeschichten zu erzählen, ist schwerer, als viele denken. Wer nicht mit vollem, liebewarmem Herzen bei der Sache ist, der findet den rechten Ton nimmermehr. Die Verfasserin dieses Buches ist in der kindlichen Anschauungsweise daheim und beherrscht die kindliche Sprache in seltenem Maße. Die kleinen Freuden und Leiden der Dorfjugend und ihres Freundes Freddy, der sich bei der Tante auf dem Lande rote Backen holen soll, werden so reizend erzählt, daß man an allem den herzlichsten Anteil nimmt. Das prächtige Kinderbuch, das auch sehr hübsch ausgestattet ist, kann ganz besonders warm empfohlen werden.

Die Zwillinge und das Anhängsel. Eine Erzählung für junge Mädchen von Luise Glaß Mit sechs Vollbildern von Karl Schmauk. Stuttgart, Verlag von Levy & Müller. — Eleg. geb. Mk. 4.50.

Wer die frische Schreibweise der Verfasserin kennt, wird von vornherein wissen, daß er es hier mit keinem alltäglichen Erzeugnis zu tun hat. In der Tat kann jungen Mädchen kaum ein interessanteres Buch in die Hand gegeben werden als diese aus fein beobachtender Künstlerseele geflossene Erzählung. Lebendig und humorvoll führt sie ein Zwillingspaar vor, das sich mit dem grotesken Trotz der Backfischjahre der Aufnahme einer elternlosen Cousine, des „Anhängsels", in die kinderreiche Familie widersetzt. Wie sich die drei und die mannigfaltige Jugend um sie her miteinander zurechtfinden, wie Eifersucht, Empfindelei, Mißtrauen und das ganze Heer der kleinen Fehler, die das Zusammenleben der Menschen verbittern, aufwacht, Verwirrung stiftet und überwunden wird, das wird hier zur Freude aller, die jung sind, und derer, die jung bleiben, weil sie es einst von ganzem Herzen waren, mit sehr viel Geschick erzählt.

Bechsteins Märchen. Mit acht Dreifarbdruckbildern und zahlreichen Textillustrationen von Wilhelm Roegge. Stuttgart, Verlag von Levy & Müller. — Eleg. geb. Mk. 4.—.

Ueber Bechsteins Märchen, die schon längst zu dem eisernen Bestand der geistigen Schätze des deutschen Volkes gehören und nach wie vor die für den Märchenzauber so empfänglichen Kinderherzen entzücken werden, noch Worte des Lobes und der Anerkennung zu äußern, dürfte recht überflüssig sein. Die vorliegende Prachtausgabe bietet die schönsten der von Ludw. Bechstein gesammelten Märchen, und zwar in einer Ausstattung, die schon auf den ersten Blick als vorzüglich erkannt wird. Die zahlreichen in den Text eingestreuten Federzeichnungen sind meisterhaft ausgeführt und geben mit sehr viel Geschick die jeweilige Situation wieder. Einen ganz hervorragenden Schmuck aber bilden die zehn bunten Vollbilder nach Oelgemälden von Wilh. Roegge, die in ihrer Innigkeit und zaubervollen Märchenstimmung nicht nur die Kinder entzücken, sondern auch Kunstverständigen ungeteilte Bewunderung abnötigen müssen.

„Muetterli erzell!" Bärndüütschi Gschichtli vo dr Emma Wüterich-Muralt. (32 Seiten) 8° Format. Zürich 1910. Verlag: Art. Institüt Orell Füßli. Fr. —.80.

Die Jugendschriftstellerin Emma Wüterich-Muralt hat ihren bereits bekannten zwei Heftchen „Zürihegeli und Bärnermutzli" eine Sammlung kleiner Erzählungen unter dem Titel „Muetterli erzell!" im Berner dialekt folgen lassen. Schneewittchen, Dornröschen, der ganze Märchen- und Sagenschatz sind schon erschöpft, und stets verlangen die kleinen Wissensdurstigen noch mehr zu hören. Da beginnt das Muetterli um sich herum zu schauen, und der Unterhaltungsstoff, den es sucht, ergibt sich ihm aus dem täglichen Leben. Eine Fülle entnimmt es ihm, und nicht ohne Humor gestaltet es denselben zu kleinen Erzählungen. — Auf solchem Boden gedeihen nur gesunde Früchte. Des-

Berner Halblein beste Adresse: **Walter Gygax, Bleienbach.**

Sie lieben am meisten und mit Recht die echten Apoth. Richard Brandts Schweizerpillen, denn sie sind das Beste bei Stuhlverstopfung, Hartleibigkeit und deren Folgezustände, wie Blutandrang, Kopfschmerzen, Appetitlosigkeit, Unbehagen 2c. Schachtel mit „weißem Kreuz im roten Feld und Namenszug Rich. Brandt" zu Fr. 1.25 in den Apotheken. [2098

Neu. Bewegliche Klaviatur. Patent Nr. 56,464.
Unentbehrlich für Anfänger und alle die leicht vom Blatte lesen wollen. [1834
Verkauf, die Schachtel zu Fr. 1.— und Fr. 1.75 franko, bei Herrn **Philipp Colin,** Les Grattes s. Rochefort, bei Neuchatel, oder bei der Expedition der Schweizer Frauenzeitung.

Alles in Allem

gerechnet, wird die findige Hausfrau bald herausbekommen, dass die Selbstfabrikation von Hauskonfekten keine rentable ist. Sie wird es daher begrüssen, dieselben in ebenbürtiger Qualität und reicher Auswahl beziehen zu können und bietet ihr hiezu die Firma **Ch. Singer, Basel,** die beste Garantie für tadellose, stets frische und schmackhafte Ware. Versand in Postkolli von 4 Pfund netto in 8 Sorten gemischt à Fr. 6.— franko durch die ganze Schweiz. [1685

Zahlreiche Anerkennungen.

Kluge Damen
2129] gebrauchen beim Ausbleiben der monatlichen Vorgänge nur noch **„Förderin"** (wirkt sicher).
Die Dose Fr. 3.—.
J. Mohr, Arzt
Lutzenberg (Appenzell A.-Rh).

Mellin's Nahrung.
Trockenes, haltbares Malzextrakt, leicht löslich. Für Kinder bestes Nährpräparat; für Erwachsene und Rekonvaleszenten bei Verdauungsstörungen wie Dispepsie, Magen- und Darm-Katarrh vorzüglich bewährt. [1871
In allen Apotheken und Droguerien.

Schweizerische
Nähmaschinenfabrik Luzern

Einfach
solid, billig
Schwingschiff
Centralspuhle
Vor- und rückwärts nähend

Mailand 1906: Goldene Medaille.
Ablage **Basel:** Kohlenberg 7.
" **Bern:** Amthausgasse 20.
" **Luzern:** Kramgasse 1.
" **Winterthur:** Metzgasse.
" **Zürich:** Pelikanstrasse 4.
" **Genf:** Corraterie 4. [1610

Sie dürfen es glauben! [2096
dass schon Tausende überglücklich sind, auf die schädliche Wirkung des Bohnencafés frühzeitig aufmerksam gemacht und aufgeklärt worden zu sein. In „Sanin" Schweizer Getreidecafé finden Sie den einzig vollkommenen Ersatz für den bisherigen Bohnencafé. „Sanin"-Café nährt, gibt Kraft und ist in Geschmack und Aroma dem Bohnencafé ebenbürtig „Sanin", ärztlich wärmstens empfohlen, ist das beste Morgen- und Abendgetränk für Gesunde und Kranke, Kinder und Erwachsene.

Elchina

2060] **für Gesunde.** Elchina regelmässig genommen, stärkt den Gesamt-Organismus. Befähigt zu anstrengenden körperlichen und geistigen Arbeiten. Schützt vor Ermüdung. Macht widerstandsfähig gegen schädigende Einflüsse. Per Flasche Fr. 2.50. Zu haben: **Urania-Apotheke Zürich, Hecht-Apotheke St. Gallen,** sowie übrige Apotheken.

Aufsehen erregt in Ärztekreisen und beim grossen Publikum
die Erfindung des
Haardünger

v. amerik. Prof. Dr. Longlon. **Haardünger** wirkt derart auf die Haarpapillen, daß er **unfehlbar innerhalb 8 Tagen Kopf- u. Barthaare erzeugt,** wo dies überhaupt möglich ist **Schuppen, Schinnen und Haarausfall** verschwinden unter Garantie nach **einmaligem** Gebrauch. Es liegen Beweise vor, daß über 100,000 Kahlköpfige und Bartlose durch „Haardünger" üppigen Haar- und Bartwuchs erzielten. **Haardünger** macht jedes Haar weich, dicht und lang. **Haardünger** verleiht ergrauten Haaren nach und nach ihre ursprüngliche Farbe wieder. **Preis pro Paket Fr. 4.—, 3 Pakete Fr. 10.—, 6 Pakete Fr. 18.—.** Versand **diskret** geg. Nachn. od. vorher Geldeinsend. (auch Marken).
Exporthaus R. Feith, Lugano 74
2087

Weihnachts-Geschenke

Bett-Tische	Verbandkästen
Rücken-Lehnen	Turnapparate
Nachtstühle	Schwimmgürtel
Bidets	Reise-Kissen
Apotheken	Thermos-Flaschen

Hörrohre [2057

Sanitätsgeschäft Hausmann A.-G.
Uraniastrasse 11 **Zürich** zum Bienenhof

Basel	Davos	St. Gallen	Basel
Freiestrasse 15	Platz und Dorf	Hechtapotheke Kugelgasse 4	Corraterie 16

Cacao De Jong.
Seit über 100 Jahren anerkannt erste holländische Marke.
Gegründet 1790. [2001
Garantiert rein, leicht löslich, nahrhaft, billig, da sehr ergiebig, feinstes Aroma. — **Höchste Auszeichnungen.**
Vertreter: **Paul Widemann, Zürich II.**

halb ist Emma Wüterich-Muralt's „Muetterli erzell"! ein Heftchen gesunder Jugendliteratur, und manchem „Muetterli", das erzählen soll, wird es willkommen sein.

Prinzeßchen vom Lindenhof. Eine Erzählung für junge Mädchen von Agnes Hoffmann. Mit vier Vollbildern nach Aquarellen von Fritz Bergen. Stuttgart, Verlag von Levy & Müller. — Eleg. geb. Mk. 4.—.

„Prinzeßchen vom Lindenhof" wird ein elternloses Mädchen von seinen Spielgefährten genannt, denen es den Zutritt zu dem schönen Holz- und Kohlenhofe, dem „Lindenhof", ihres Großvaters erwirkt hat. Die Sehnsucht nach Liebe treibt das Kind in die Arme der warmherzigen Frau Doktor Weiler, die von nun an Mutterstelle an ihm vertritt und es das Leben nicht nur von seiner Licht-, sondern auch von seiner Schattenseite kennen lehrt. Der wärmende Sonnenschein, der von ihrer „Mutter" ausgeht, hat in dem Herzen des Prinzeßchens die schönsten Blüten wahrer Menschenliebe entfaltet, und mit dieser Gottesgabe ausgerüstet macht die Waise nun einen mehrwöchigen Besuch bei ihren vornehmen Verwandten in Wiesbaden. Wie sie hier nach und nach Sonne und Liebe in der vom krassesten Egoismus beherrschten Familie verbreitet und ihre kranke Cousine dem Leben die angenehmste Seite abgewinnen lehrt, ist sehr geschickt und wirkungsvoll erzählt und dürfte manches junge Mädchen zum Segen seiner Angehörigen zur Nachahmung anregen.

Dem artigen Kinde Ein lustiges Bilderbuch von R. Tworeck und Käte Joël. (43 Seiten) mit 20 farbigen Bildern, gr. 8° Format. Zürich 1910. Verlag: Art. Institut Orell Füßli. Geb. Fr. 3.—, Mk. 2.50.

Das vorliegende, äußerst ansprechende Kinderbuch verdient es, daß wir mit einigen Zeilen darauf aufmerksam machen. Ein junger, in Zürich wohnhafter Nürnberger Künstler, R. Tworeck, hat in seiner originellen Manier die Illustrationen geliefert und unsere rühmlichst bekannte Jugendschriftstellerin Käte Joël hat in Form von vierzeiligen Versen voll Humor und Kindergemüt den Text dazu geschrieben. Die Bilder selbst sind einfach, mit kräftigen Umrissen und leichter Farbenandeutung hingezeichnet, so daß sie zum Nachzeichnen mit dem Farbstift geradezu herausfordern. Wir sind überzeugt, daß Kinder von 5—10 Jahren an diesem gelungenen Kinderbuch ihre helle Freude haben werden.

Hüt isch wieder Fasenacht, wo-n-is d' Muetter Chüechli bacht. Ein Bilderbuch mit 15 farbigen Tafeln nebst Text von Lisa Wenger. Geb. Fr. 2.—. Verlag: A. Francke, vormals Schmid & Francke, Bern.

„Joggeli soll ga Birrli schüttle" (jetzt bereits in vierter Auflage erschienen) war der Vorgänger dieses neuen Bilderbuches. Der Jubel, mit dem die erste Publikation der so rasch zu allgemeiner Beliebtheit gekommenen Autorin aufgenommen wurde, wird sich wiederholen beim Besehen dieses wieder so urgelungenen Nachfolgers. Lisa Wenger ist eine große Künstlerin, welche in ihre Bilder die echte Kindernaivität zu legen weiß. Es versuchen sich auf diesem Gebiet ja viele, aber Lisa Wenger steht hoch obenan. Ein sicherer Beweis für den Wert dieses Bilderbuches ist die Tatsache, daß sowohl die Allerkleinsten von den Bildern und deren Einzelheiten verständnisvoll gefesselt werden als auch

Auflauf. [1668

1 Liter Milch, Zucker, Vanille, Weinbeeren und etwas gestoßene Mandeln werden zum Kochen gebracht. 2 Löffel geröstetes „Maizena" beigemischt und gerührt, bis die ganze Masse dick wird. Dann richte man den Auflauf in einer mit Wasser ausgespülten Form an, stürze ihn, wenn er erkaltet ist, auf eine Platte, überschütte ihn mit Himbeersirup und serviere ihn kalt.

Wohlbeleibte, zu Fettansatz neigende Leute klagen sehr häufig über Verstopfung! Diesen seien die Apotheker Richard Brandts Schweizerpillen bestens empfohlen, welche auf angenehme und unschädliche Weise eine regelmäßige Leibesöffnung herbeiführen. Erhältlich in den Apotheken zu Fr. 1.25 die Schachtel mit dem „Weißen Kreuz im roten Felde" und Unterschrift „Rchd Brandt". [2097

GALACTINA
Alpen-Milch-Mehl
Beste Kinder-Nahrung.
Die Büchse **Fr. 1.30.** 1591

Seit über **40** Jahren fabrizieren
1764] **Biesolt & Locke**
Meissner Nähmaschinen-Fabrik
Meissen (Sachsen)
ausschliesslich
„AFRANA"
Ring-schiff-, Rund-schiff-, Schwing-schiff-, Central-, Bobbin- und Langschiff-Nähmaschinen
Neu! Afrana Universal Stick-, Stopf- u. Knopfloch-Nähmaschine und versenkb. Modelle.
Ueber 40 d. wertvollsten Auszeichng., Staatsmedaillen usw.
In fast allen besseren Nähmaschinengeschäften der ganzen Welt erhältlich.
Vertreter erwünscht, wo noch nicht eingeführt. (H 33,401 a)

1928] **ZEPHYR** Toilette-Seife
Unübertroffen für die Hautpflege. —
FRIEDRICH STEINFELS, ZÜRICH.

Hemdenleinwand Webe
rein leinen, gebleicht, hochfein, von Klosterlieferungen zurückgeblieben, versende franko per Nachnahme: (P 8989) [2148
1 Stück 23 m lang, 88 cm breit Fr. 24.50.
Ant. Marsik, Leinen-Weberei, **Giesshübel 5** b. Neustadt a. M. (Böhmen).

½ Dtzd. rein leinene weisse Bettücher 150/250	Fr. 20.—	
1 „ „ „ Küchen-Handtücher 50/120	„ 7.—	bis 10.—
1 „ „ „ Batist-Sacktücher 44 44	„ 4.—	„ 8.—

2078
SCHULER'S
weisse parfümierte
Bleich-Schmier-Seife
die billigste Seife!
Paquets à 500 grm. 30 ctm.
Ueberall verlangen!

Tuchfabrikation
Gebr. Ackermann in Entlebuch.

Wir beehren uns, unser Geschäft unserer werten Kundschaft und einem weiteren Publikum, speziell auch für **Kundenarbeit**, in Erinnerung zu bringen.

Wir fabrizieren Tuch

ganz- und halbwollene Stoffe für solide Frauen- und Männerkleider, und bitten, genau auf unsere Adresse [2044

Gebrüder Ackermann in Entlebuch

zu achten. Durch die während Jahrzehnten gesammelten Kenntnisse und Erfahrungen in der

Tuchfabrikation

sind wir im Stande, **jedermann reell zu bedienen.**
Um rechtzeitig liefern zu können, bitten wir um baldige Einsendung des Spinnstoffes, Schafwolle oder auch Wollabfälle.

Gebrüder Ackermann.

1991

Chem. Waschanstalt und Kleiderfärberei
Terlinden & Co. vorm. H. Hintermeister
1890] **Küsnacht-Zürich.**
Aeltestes, best eingerichtetes Geschäft dieser Branche.
Prompte sorgfältigste Ausführung direkter Aufträge
Bescheidene Preise. Gratis-Schachtelpackung.
Filialen-Dépôts in allen grösseren Städten und Orten der Schweiz.

die Größeren. Können es doch auch die Alten sich nicht versagen, ihre Blicke mit Wohlgefallen, mit völligem Kinderbehagen auf einem dieser Bilder ruhen zu lassen und das Buch zu durchblättern. Die echte Künstlerschaft Lisa Wengers erweist sich auch dadurch, daß von einer Tendenz, von einem moralischen Einwirkenwollen, keine Spur vorhanden ist. Nur freuen sollen sich die Kinder und aus Herzensgrund genießen. Und diese Freude möchten wir einem jeden Hause gönnen, wo Kinder sind.

Bergspieglein. Neue Kindergeschichten von Meinrad Lienert. Verlag von Huber & Co. in Frauenfeld. Preis: geb. Fr. 5.—.

Lienerts Kindergeschichten ist kein Buch für Kinder, wie fälschlich angenommen werden könnte, sondern es sind Geschichten, die von Kindern handeln. Und zwar scheinen es eigene Jugenderinnerungen zu sein, die der Autor in den Geschichten uns vorführt. Was für ein tiefangelegtes und scharf beobachtendes Kind muß das Büblein Meinrad Lienert ganz früh schon gewesen sein und wie tief müssen die frühesten Eindrücke des Autors gewesen sein, um so lebenswahr aus seiner Jugend erzählen zu können. Und dann das wunderbare Geschick im Erzählen selbst. Diese scheinbar ungesuchten Charakterzeichnungen, die Lienert mit solcher Lebenswahrheit vor uns erstehen läßt, das ist Genie, vor dem man bewundernd steht. An warmen Freunden wird es dieser neuen Gabe Meinrad Lienerts nicht fehlen.

Abgerissene Gdanken.

Ein Quentchen wirkliche Freundschaft ist viel mehr als eine ganze Wagenladung Verehrung. Hilty.

Der englische Gelehrte Clarke Nutall hat festgestellt, daß Bananenmehl [2143

25 Mal nahrhafter als Weizenbrot, 44 Mal nahrhafter als Kartoffeln.

Da der Cacao Stanley Villars eine Verbindung von Bananen und Cacao, ist er eine ideale, geradezu unübertroffene Kraftnahrung für Kinder und Erwachsene. Prof. Dr. Aristide Marigo, Mailand, äußert sich wie folgt:

„Das wissenschaftliche Prinzip, von dem sie bei „der Zubereitung Ihres Stanley Cacaos ausgegangen „sind, ist sehr richtig und überzeugend; noch über„zeugender ist der Versuch, den ich mit dem Prä„parat machen konnte. Ich fand es von ausgezeich„netem Geschmack und Nahrhaftigkeit.

„Ich halte das Produkt allen andern im „Handel befindlichen Präparaten überlegen."

Der Cacao Stanley de Villars ist der einzige Cacao ohne stopfende Wirkung und bildet ein geradezu ideales, kraftspendendes Frühstück. **Cacao Stanley de Villars** die Schachtel von 27 Portionen Fr. 1.50. Wo nicht erhältlich, wende man sich direkt an den alleinigen Erfinder, Chokolade-Fabrik Villars, Freiburg (Schweiz).

Empfindliche, streitsüchtige Menschen, die sich immer beleidigt fühlen und immer nachspüren, ob man sie nicht beleidigt habe, mag man mit noch so großer Schonung und Nachsicht behandeln, ihr chronisches Leiden ist kaum jeweils ganz zu heilen. Gerhardts Amputor

Die Ernährung und das Blut.

Der Zustand des Blutes und somit das Wohlbefinden des ganzen Körpers hängt intim mit dem Ernährungsprozeß zusammen. Normale Ernährung ist unbedingt notwendig, um gesundes und mit allen nötigen Bestandteilen ausgestattetes Blut zu erhalten und dem Körper Gesundheit und Kraft zu verleihen.

Wenn das Blut in seiner Zusammensetzung mangelt und speziell arm an roten Blutkörperchen ist, dann sind **Blutarmut, Bleichsucht** die natürlichen Folgen. Die **Kräfte schwinden, blasses, fahles Aussehen, Nervosität,** große **Müdigkeit, Abmagerung** und **Darniederliegen** der **körperlichen** und **geistigen Kräfte** sind die Folgen. (42) [2131

Es ist klar und deutlich bewiesen, daß **Ferromanganin** das einzig zuverlässige und sichere Mittel ist, die **Ernährung zu regeln,** dem Körper frisches, gesundes Blut zuzuführen, zugleich die **Nerven zu kräftigen** und somit den Körper in einen **gesunden, widerstandsfähigen Zustand** zu versetzen.

Ferromanganin kostet Fr. 3.50 die Flasche, in den Apotheken erhältlich.

2092] Neu aufgenommen:

Magazine zum Globus A.-G. vorm. Grosse Warenhalle Börsenplatz St. Gallen

Handarbeiten für Geschenke passend

angefangen — **grösste Auswahl** — fertig

Läufer, Milieux, Serviettentaschen, Deckchen

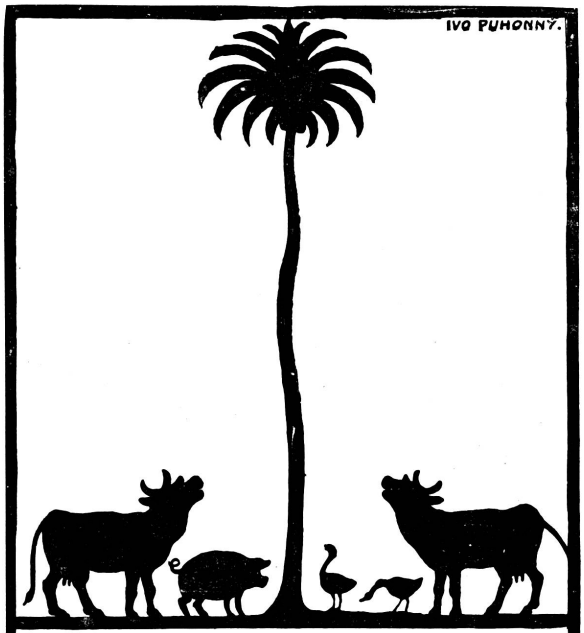
Kongress-Stoffe, Etamine etc.

Paradehandtücher Sämtliche Zutaten in bester Qualität zu kleinen Preisen. **Bettaschen**

Billiger Verkauf von Restbeständen in Damen-Confektion.

1586 O. WALTER-OBRECHT'S Krokodilkamm ist der Beste Hornkamm für Haarpflege und Frisur. Ueberall erhältlich. FABRIK-MARKE.

IVO PUHONNY.



So wie die Palme
das auf der Erde wandelnde Tierreich überragt,
so überragt das aus ihrer Frucht gewonnene
Pflanzenfett Palmin alle tierischen Fette durch
seine Reinheit und Güte.
Palmin eignet sich
gleich vorzüglich zum kochen, braten und backen.

2151

Billig

Tuch-Suchende

wenden sich bei jedem Bedarf in Tuchstoffen vom einfachen bis feinsten Genre für **Herren-** und **Knabenkleider** am vorteilhaftesten an nachstehend altbewährtes Haus. — Momentaner Force-Artikel: Zu einem soliden Herrenanzug, 3 Meter zusammen für **Fr. 12.60.** Garantiert reinwollen, 3 Meter zusammen für 2007] **Fr. 14.25.** Muster und Ware franko.

Tuchversandhaus **Müller-Mossmann,** Schaffhausen.

:: Warner's Rust Proof Corsets ::

sind garantiert gegen [2025

Rost und **Bruch** und haben

Perfekte Passform.

Haben Sie jemals ein bequemes Bade- und Turn-Corset gefunden?
Ihr reguläres Corset genügt für diesen Sport vollkommen, trotz seiner Länge, wenn Sie das Ihrer Figur entsprechende Corset tragen in (Ho 11354)

Warner's Rust Proof Corsets.